

FILDER

Von Caroline Holowiecki

FILDERSTADT. Flotten Schrittes geht Walter Janzen durch die Gänge des Supermarkts, vorbei am Kühlbereich und den Süßigkeiten. Auf seinem Weg trifft er immer wieder Kolleginnen und Kollegen. „Hi!“, ruft er jeder Person zu und winkt. „Hi!“, antworten die Begrüßten lächelnd. „Auch endlich wieder da“, sagt ein Mann. „Mich kennt jeder. Jeder schätzt mich sehr“, sagt Walter Janzen fröhlich. Seit November arbeitet der 41-Jährige beim Großhändler Selgros in Bernhausen. Sein Bereich ist die Wasch-, Putzmittel- und Kosmetikabteilung. Dort ist Walter Janzen vor allem fürs Einräumen der Waren zuständig. Und das macht er offenbar mit großer Leidenschaft. „Wenn er morgens da war, stehen alle Produkte wie Soldaten im Regal“, sagt Andreas Kimmel, der Geschäftsleiter.

„Die Situation mit Selgros war für uns ein Hauptgewinn, dass jemand mal auf uns zugekommen ist.“

Sara Elholm, Karl-Schubert-Gemeinschaft

Walter Janzen ist nicht nur wegen seiner Akribie ein besonderer Mitarbeiter bei Selgros. Tätig ist er auf einem sogenannten ausgelagerten Arbeitsplatz der Karl-Schubert-Gemeinschaft (KSG). Die als Verein organisierte Einrichtung mit Hauptsitz in Bonlanden hat sich der Hilfe für Personen mit Behinderungen in der Lebens- und Arbeitsführung verschrieben. In mehr als einem Dutzend Werkstätten und Abteilungen, von der Bäckerei über die Schreinerei bis zur Metallwerkstatt, sind etwa 280 Menschen mit Unterstützungsbedarf beschäftigt. Auch Walter Janzen arbeitet dort, bringt sich in der Küche ein. Zweimal die Woche ist er zudem auch bei Selgros in Bernhausen zu finden.

Chance auf eine langfristige Tätigkeit

Angeleiert hat das Matthias Lehmann. Er ist der Vorsitzende der Schwerbehindertenvertretung am Selgros-Standort gegenüber dem Stuttgarter Flughafen. „Ich habe gesagt: Wir schauen mal in der Umgebung, welche Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit wir haben.“ Bei der KSG hat er offene Türen eingerechnet, denn dort ist man über das sogenannte Jobcoaching bestrebt, Mitarbeitenden Praktika in Unternehmen zu vermitteln und sie so idealerweise dauerhaft an den allgemeinen Arbeitsmarkt heranzuführen.

„Die Situation mit Selgros war für uns ein Hauptgewinn, dass jemand mal auf uns zugekommen ist“, sagt Sara Elholm. Sie ist bei der KSG fürs Jobcoaching zuständig, begleitet die Mitarbeitenden zu ihren Arbeitsstellen, schreibt mit ihnen Bewerbungen und ist auch bei der Vertragsabwicklung dabei. Im Oktober 2025 wurde die erste Vereinbarung über die Einrichtung eines ausgelagerten Arbeitsplatzes zwischen Selgros und der KSG unterzeichnet. Das Modell ermöglicht Menschen mit Unterstützungsbedarf eine langfristige Tätigkeit direkt im Unternehmen, während sie bei der KSG sozialversicherungspflichtig angestellt bleiben.

Unternehmen mit 20 Arbeitsplätzen und mehr sind in Deutschland gesetzlich ver-



Im Großhandels-Supermarkt Selgros in Bernhausen arbeiten auch zwei Beschäftigte der Karl-Schubert-Gemeinschaft, eine ist Walter Janzen (links). Ebenfalls im Bild von links: Geschäftsleiter Andreas Kimmel, Sara Elholm, Jobcoaching der KSG, und Matthias Lehmann, der Vorsitzende der Schwerbehindertenvertretung am Selgros-Standort.

Fotos: Caroline Holowiecki

„Ihr lernt von uns, wir lernen von euch“

Im Großhandels-Supermarkt Selgros in Filderstadt-Bernhausen gibt es eine außergewöhnliche Kooperation mit der Karl-Schubert-Gemeinschaft. Sie ist für alle Beteiligten ein Gewinn.



Tanja Pfitzer (rechts) ist Beschäftigte der Karl-Schubert-Gemeinschaft. Ebenfalls im Bild von links: Sara Elholm, Andreas Kimmel und Matthias Lehmann.

pflichtet, mindestens fünf Prozent ihrer Stellen mit schwerbehinderten oder gleichgestellten Menschen zu besetzen, andernfalls wird eine Ausgleichsabgabe fällig. Bei Selgros in Bernhausen wird die Quote mit acht Schwerbehinderten, die auf etwa 100 Angestellte kommen, übererfüllt.

Matthias Lehmann spricht von einem persönlichen Anliegen. Seit 2018 lebe er selbst mit körperlichen Einschränkungen, „und ich

habe gemerkt, wie schwierig es mit sogenannten Beeinträchtigungen ist“. Menschen mit Behinderungen wolle er eine „faire Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt“ einräumen. „Wir wollen unsere Inklusionsvereinbarung aktiv leben“, betont er. Andreas Kimmel, sein Chef, fand die Idee „komplett gut“, wie er sagt, zumal es schwierig sei, in der Branche überhaupt Personal zu finden. Walter Janzen ist nicht der einzige KSgler bei Selgros. Auch

Tanja Pfitzer arbeitet seit April zwei Tage die Woche hier. „Das ist mein Revier“, sagt sie beim Blick über die Spirituosenabteilung. Waren aus dem Lager holen, scannen, ins Regal einräumen, die Kundschaft beraten, das gehört zu den Aufgaben der 40-Jährigen.

Lust auf einen Job beim Großhändler

Sara Elholm besucht sie regelmäßig vor Ort, unterstützt bei der Einarbeitung, der Kommunikation und organisatorischen Fragen. Vielleicht stößt bald Maximilian Munz dazu. Auch der 20-Jährige ist KSG-Mitarbeiter und lässt aktuell Praktika auf sich wirken – in der Stadtbibliothek, im Kindergarten und bei Selgros als Lagerist. Sein Ziel: eine Ausbildung. Tanja Pfitzer kann Munz nur Lust auf einen Job beim Großhändler machen. „Ich komme mit allen gut aus“, sagt sie. Auch Matthias Lehmann lobt die Zusammenarbeit. „Sie sind sehr beliebt unter den Mitarbeitern“, sagt er über die besonderen Arbeitskräfte. Ob Betriebsversammlung oder Grillfest, Tanja Pfitzer und Walter Janzen seien voll integriert ins Team. „Ich stelle fest, dass sich etwas verändert hat. Es herrscht ein ganz anderer Umgang“, sagt Andreas Kimmel. Tanja Pfitzer strahlt und sagt: „Ihr lernt von uns was, wir lernen von euch was.“

Junge Union kritisiert die Stadt Esslingen

Die gesperrte Adenauerbrücke sorgt weiter für Diskussionen. Die JU sieht jahrelange Versäumnisse der Verwaltung und fordert mehr Tempo.

Von Alexander Maier

ESSLINGEN. Der Kreisverband und der Stadtverband Esslingen der Jungen Union (JU) äußern sich in einer gemeinsamen Stellungnahme kritisch zum Vorgehen der Stadtverwaltung in Sachen Adenauerbrücke: „Nicht nur, dass der richtige Zeitpunkt zu einer umfassenden Sanierung verpasst wurde“, moniert der JU-Kreisvorsitzende Lukas Schwarz. „Jetzt schafft man es nicht einmal, mit einem gewissen Fingerspitzengefühl das Beste aus einer Situation zu machen, die aufgrund von Liefer- und Pendlerverkehr Auswirkungen weit über die Stadtgrenzen hinaus haben wird.“ Burak Kahraman, Chef des JU-Stadtverbands Esslingen, ergänzt: „Während andere parteipolitische Jugendorganisationen in Esslingen kommunalpolitisch kaum in Erscheinung treten, beschäftigen wir uns seit vielen Jahren auch mit den unangenehmen Sachfragen unserer Stadt.“

Kahraman erinnert daran, dass die Junge Union bereits 2007 öffentlich eine stärkere Priorisierung städtischer Investitionen gefordert und ausdrücklich darauf hingewiesen hatte, dass die Esslinger Neckarbrücken dringend saniert werden müssten. Diese Forderung wurde in den Folgejahren immer wieder öffentlich bekräftigt.

„Damals wurden unsere Hinweise vom damaligen SPD-Oberbürgermeister eher müde belächelt“, erinnert sich Burak Kahraman und erklärt: „Heute zeigt sich leider, dass wir mit unserer Mahnung richtig lagen. Der heutigen Verwaltungsspitze allein die Verantwortung zuzuschieben, wäre deshalb zu kurz gegriffen.“ Wer in wirtschaftlich guten Jahren falsche Prioritäten setze, notwendige Sanierungen immer weiter aufschiebe und Schulden nicht konsequent abbaue, müsse sich über die Folgen nicht wundern, heißt es in der Stellungnahme der Jungen Union. Die CDU-Nachwuchsorganisation erwarte von einem Oberbürgermeister in einer solchen Ausnahmesituation ein entschlossenes und zielgerichtetes Vorgehen. Jetzt komme es darauf an, dass die Stadt alle Kräfte bündele, die Auswirkungen der Sperrung so gering wie möglich halte und bei der weiteren Planung Tempo mache. „Die Adenauerbrücke ist eine zentrale Verkehrsachse für Esslingen und die gesamte Umgebung. Deshalb erwarten wir ein solides Krisenmanagement und einen klaren Fahrplan, wie es weitergeht“, resümiert Lukas Schwarz.

Dieb schlägt Frau ins Gesicht

ESSLINGEN. Um an die Wertsachen in der Handtasche einer 35-Jährigen zu kommen, schreckten zwei Männer offenbar auch nicht vor Gewalt zurück: Sie sollen ihr Opfer geschlagen haben. Der Vorfall, von dem die Polizei berichtet, ereignete sich am Montagabend am Esslinger Bahnhofsbereich. Schnell haben die Ermittler zwei Verdächtige ausgemacht.

Der Pressemitteilung der Polizei zufolge soll einer von ihnen der Frau ins Gesicht geschlagen haben, woraufhin sie zu Boden ging. „Des Weiteren soll einer der Täter ihr gegen den Kopf getreten haben.“ Anschließend hätten die beiden Täter die Handtasche samt Bargeld und weiteren Inhalt entwendet. Die Frau habe durch den Angriff leichte Verletzungen erlitten. Die Polizei hat mittlerweile einen 28 und einen 29 Jahre alten Mann als Verdächtige ermittelt. Sie sähen nun entsprechenden Strafanzeigen entgegen, heißt es in der Mitteilung weiter. gg

Service

APOTHEKEN

Die Notdienstapotheken sind in der Apotheken-Suche auf der Webseite der Landesapothekerkammer unter www.lak-bw.de/notdienstportal zu finden oder unter Telefon 0800 00 22 8 33 (vom Festnetz kostenfrei) und aus deutschen Mobilnetzen 22 8 33 (max. 69 Cent/Min.).

Ist es bald zu heiß für Trollinger und Riesling?

Die Weinlese in Esslingen hat so früh wie nie gestartet. Hitze und Trockenheit sind eine Herausforderung für Wengertler.

Von Melanie Csernak

ESSLINGEN. Vor gar nicht allzu langer Zeit haben die Esslinger Wengertler Ende August erst langsam angefangen, sich auf die Weinlese vorzubereiten. In diesem Jahr sind manche Traubensorten jetzt schon vollständig geerntet. Die Lese hat angesichts des Klimawandels so früh begonnen wie nie: Teils wurde bereits Mitte August gestartet – und damit noch einmal früher als im vergangenen Jahr. Doch Hitze und Trockenheit haben nicht nur Nachteile für die Wengertler.

Maximilian Kusterer, Juniorchef des gleichnamigen Esslinger Weinguts, spricht von der frühesten Ernte in der Geschichte seines Weinguts. Schon im vergangenen Jahr sei der Lesestart am 26. August so zeitig gewesen wie nie zuvor. „Dieses Jahr haben wir am 19. August mit der Ernte begonnen – und damit noch einmal eine ganze Woche früher.“ Vor 20 Jahren habe die Lese erst Mitte oder Ende September angefangen, einen ganzen Monat später als jetzt. Laut Kusterer ist das nur mit dem Klimawandel zu erklären: Wenn es im April schon bis zu 30 Grad warm werde, starte

auch die Vegetationsphase viel früher. Die extreme Hitze und Trockenheit in diesem Jahr wirkten sich im Weinberg und vor allem in den terrassierten Steillagen aus. Unter anderem blieben die Trauben dann kleiner. Die Bewässerung habe kaum noch etwas gebracht, weil man viel zu spät damit angefangen habe: „Man hofft ja immer, dass es noch einmal regnet“, so Kusterer. Nun rechne er mit weniger Ertrag – beim Chardonnay etwa, der bereits in der vergangenen Woche vollständig gelesen worden sei, habe er mehr als ein Drittel weniger geerntet als sonst.

Die Qualität hingegen dürfte stimmen, ist Kusterer überzeugt. Denn bei Sonne könnten die Traubenschalen besser Aroma bilden. „Das wird auf jeden Fall ein schmackhafter Jahrgang – ich gehe von einem fruchtigen Aroma aus.“ Und in seinem Weingut setze man ohnehin auf Qualität statt auf Masse. Allerdings schreite die Reife angesichts der Wärme extrem rasch voran. Man müsse die Trauben täglich überprüfen – und manchmal zwei oder drei Sorten an einem Tag lesen. Denn wenn die Weinbeeren zu lange reifen, steige der Zuckergehalt zu sehr an – und da-



Maximilian Kusterer (Mitte) hat auf seinem Esslinger Weingut bereits im August mit der Weinlese begonnen.

Foto: Markus Brändli

mit auch der Alkoholgehalt im späteren Wein. Das aber sei bei den Kunden nicht mehr gefragt.

Auf dem Weingut Adolf Bayer in Esslingen-Rüdern wird ebenfalls schon seit einigen Tagen gelesen. Am 27. August habe man gestartet, berichtet Adolf Bayer. „Der Rivaner ist schon komplett weg.“ Am Montag kümmere man sich um Müller-Thurgau und Sauvignon blanc, am Dienstag um den Dornfelder. „Es läuft super, die Qualität ist gigantisch gut und wir haben keine Fäulnis – wir sind sehr zufrieden“, schwärmt Bayer. Zwar beginne die Lese jedes Jahr noch früher, aber darauf

könne man sich ja einstellen. Es könne gut sein, dass er in zwei Wochen mit der Ernte durch sei. Vor allem junge Rebstöcke hätten unter der Trockenheit gelitten, die älteren Stöcke hingegen hätten sie gut überstanden. Ob Riesling, Trollinger und Dornfelder bei zunehmender Hitze und Trockenheit in Esslingen noch eine Zukunft hätten, sei zwar fraglich. Aber es gebe genügend andere passende Rebsorten. „Zum Jahrgang selbst sage ich aber erst etwas, wenn alles im Keller ist“, betont Bayer.

Bei Teamwerk Esslingen hat man am Montag mit der Lese begonnen und damit erstmals noch im August – wenn auch am letzten Tag des Monats. „Die Trauben sind wunderschön und schmecken superlecker“, freut sich Achim Jahn, Vorsitzender der Weingärtnergenossenschaft, in der sich rund 50 Betriebe zusammengeschlossen haben. Der Regen der vergangenen Tage habe den Weinbeeren gutgetan. Die Trockenheit mache sich zwar bemerkbar: Viele Trauben seien kleiner, der Ertrag werde geringer ausfallen. „Aber wichtig ist, dass der Wein gut wird“, betont Jahn. Aktuell sehe es super aus: Die Trauben seien sehr gesund und angesichts der Trockenheit sei Fäulnis kein Thema. „Bis jetzt macht es richtig Spaß – wie dann der Wein wird, müssen wir schauen“, so Jahn.